

auf glänzendere Verhältnisse einzurichten, den Boden aufzulockern und zu besäen, froh in der Hoffnung, wenn auch erst kommende Zeiten ernten zu lassen.

Die überwiegende Mehrzahl der Arbeiten, welche unter dem Großen Kurfürsten entstanden, haben nicht den Glanz des Hofes, sondern die Förderung des Staates zum Zwecke. Jener Wallone de Chieze, welcher das Potsdamer Schloß in den einfachen Formen holländischer fester Landstätze anlegte, war ausgezeichnet als Ingenieur, der Leiter des Canalbaues zwischen Spree und Oder. Jener Niederländer Memhard, welcher einige Bauwerke in Berlin auf führte, setzte seine Kraft für die neue Befestigung Berlins und die mit derselben in Verbindung stehende Neuanlage von Stadttheilen ein. Ueber den künstlerischen Werth seiner Hochbauten sind wir wenig unterrichtet, da das Meiste zerstört wurde; aber wir sehen nirgends, daß sie sich über die mittlere Gleiche der Bauten seiner Landsleute erhoben hätte. Die praktische Tüchtigkeit und Erfahrung im Bauwesen gab auch dem Rotterdamer Zimmermeister Smids eine gewisse Bedeutung. Er kam zu angesehener Stellung und führte am Berliner Schloß einige Neubauten auf, in welchen die holländische Kunstweise, ein anständiger, aber trockener Classicismus hervortritt. Von ihm ist der Mablasteraal des Schlosses errichtet, der an dem Bürgeraal zu Amsterdam sein Vorbild fand und durch den holländischen Bildhauer Bartholomäus Eggers seine Ausschmückung erhielt. Im Allgemeinen läßt sich aber doch ein Fortschreiten in der Tüchtigkeit der nach Brandenburg berufenen Baumeister erkennen. Cornelius Ryckwaerts, der dem brandenburgischen Staate als Baumeister in Küstrin diente, dabei aber für den in Berlin ansässigen Fürsten Johann Georg von Anhalt-Deschau, den Schwager des Großen Kurfürsten und Statthalter der Mark, wie auch für den Prinzen Moritz von Nassau, den Komthur des Johanniter-Ordens in Sonnenburg, also für die beiden glänzendsten Männer am Kurhofs haute, zeigt bereits eine gewisse Selbstständigkeit der Formen und höhere künstlerische Absichten. Arnold Nering,<sup>46)</sup> den die irrhümliche Annahme des Nicolai, als habe er das Zeughaus, und die zweifelhafte, als habe er das fürstenhaus zu Berlin entworfen, zu Ruhm über Verdienst gebracht hat, besaß immerhin eine Schulung in der Behandlung der classischen Formen, welche

sehr bemerkenswerth ist. Es wäre wünschenswerth, daß die so vielfach sich widersprechenden Nachrichten über Nering einmal von einem Localgeschichtler nachgeprüft würden, der es sich nicht zur Aufgabe machte, wie Nicolai, alles Gute, das zu jener Zeit in Berlin entstand, womöglich Nering zuzuweisen. Dann würde wohl auch sein Nachfolger Martin Grüneberg zu größerer Anerkennung gelangen, der sich namentlich die Ausgestaltung des Kirchenbaues in protestantischem Sinne angelegen sein ließ.

Sachkundigen machten die neuen Theile von Berlin damals ganz den Eindruck des Niederländischen. Chappuzeau schildert die Straßen Berlins an beiden Ufern der Spree als geradlinig und stets reinlich, ebenso wie die Häuser. Einzelne Grundbesitzer haben, wie er sagt, ganz nach holländischer Weise schöne Häuser erbaut, die man für Palais gelten lassen konnte. Sie stehen nahe am Schloß, von dem sie nur durch einen Canal getrennt sind, wodurch dieser Stadttheil zu einem der lachendsten und schönsten Berlins wird. Das Augenfälligste, ein Bau von schöner Anordnung und Einrichtung, ist das Werk des Herrn Martitius, kurfürstlichen Secretär des Commandements. Ich weiß nicht zu sagen, welcher Bau hier gemeint ist.

Wie sehr man in Berlin empfand, daß der allgemeine Stand des Bauwesens ein hülfbedürftiger war, das beweisen die Anstrengungen, welche man auch in theoretischer Hinsicht machte, die Kenntniß der Kunst zu heben. Zunächst fanden zwei Franzosen in Berlin Boden für ihre Wirksamkeit, welche aus der Schule des François Mansart kamen, also jener Richtung huldigten, die, an classischer Strenge der holländischen verwandt, an Feinheit und Kraft in Behandlung der Einzelformen, wie an Geist hinsichtlich des Entwurfes ihr aber entschieden überlegen war. Es zeigen sich in diesen Männern die Vorboten des von den Refugiés bald mit Uebermächtigkeit ausgeübten Einflusses auf die deutsche Kunst. Der eine von ihnen, Charles Philippe Dieussard, war aus mecklenburgischen Diensten um 1683 nach Berlin gekommen. Später zog er zu den fränkischen Hohenzollern, nach Bayreuth. Er ist der Verfasser einer »Architectura civilis«, die er 1682 in Güstrow herausgab.<sup>47)</sup> In dieser zeigt er sich als classisch gebildeter oder doch classische Bildung anstrebender Mann. Im gleichen Sinne arbeitete